

Brüssel, 28.01.2009

Perspektivenwechsel: Praktikumsbericht

Art: Leibniz Universität Hannover; Hochschulbüro für Internationales

Thema: Praktikum in der Vertretung des Landes Niedersachsen bei der Europäischen Union

Hiermit berichte ich vereinbarungsgemäß über mein Praktikum in der Vertretung des Landes Niedersachsen bei der Europäischen Union in Rue Montoyer 61, 1000 Brüssel.

Beweggründe:

Das derzeitige Jurastudium hängt zu einem erheblichen und zunehmenden Teil mit dem Recht der Europäischen Union zusammen. Bereits aus diesem Grund bietet sich ein Praktikum im Umfeld der EU am Ende eines Jurastudiums an. Es stellt darüber hinaus die praktische Ergänzung meines examensrelevanten Wahl-Schwerpunktes - Völkerrecht, Europarecht, Internationales Privatrecht - dar. Meine Interessenschwerpunkte im Völker-, Europa- und Staatsrecht konnte ich in der Landesvertretung von ihrer Schnittstelle her vertiefen. So stellte dieses Praktikum, das kein Pflichtpraktikum ist und auf Initiativbewerbung hin zustande kam, für mich gleichzeitig eine Fortbildung im Rahmen meiner juristischen Ausbildung wie auch eine Hilfestellung bei der Berufswahl dar.

Inhalt:

Die Landesvertretung informiert die niedersächsischen Ministerien und die Staatskanzlei frühzeitig (d.h. regelmäßig schneller als die Presse) über für das Land relevante Vorgänge in der Europäischen Kommission, dem Europäischen Rat und dem Europäischen Parlament. Gleichzeitig vertreten Fachreferenten vor Ort die Interessen des Landes Niedersachsen im laufenden Willens- und Meinungsbildungsprozess. Im Rahmen der Informationsbeschaffung können Praktikanten an zahlreichen Veranstaltungen eigenverantwortlich teilnehmen und von dort berichten, was fundierte Einblicke in die Abläufe der europäischen Institutionen bietet. Die Berichterstattung selber erfordert ein Verständnis von den europäischen Institutionen, das über das im Studium vermittelte hinausgeht, was freilich einen Lerneffekt zur Folge hat.

Aus jurastudentischer Sicht erfreulicherweise wurde es mir ermöglicht, zwei mehrwöchige Arbeiten anzufertigen; zwei Themenbereiche betreffend Niedersachsen, die auf europäischer Ebene ihre juristische Entscheidung finden werden. Schließlich sind auch die Organisation und Betreuung mehrerer Veranstaltungen in der Landesvertretung sowie die Teilnahme daran mit vielfältigen Einblicken verbunden.

Effekt:

Da es sich bei der Landesvertretung um eine Verwaltungsbehörde handelt, gehören Einblicke in das Berufsleben innerhalb einer Behörde zu dem, was ich als Erfahrungen behalte. Eine Herausforderung in diesem Praktikum war die Mehrsprachigkeit in der Stadt Brüssel, was stets im Gedächtnis bleiben wird. Vor allem aber haben sich meine Erwartungen an die Einblicke in Abläufe der europäischen Union übererfüllt: Es gab nicht lediglich zu hören und zu sehen, sondern vielmehr selber im Umfeld der Union und in den Institutionen zu agieren. Die eigene intensive Beschäftigung mit dem Europarecht und den vielen Politikfeldern der EU ist rückblickend tatsächlich die ideale praktische Ergänzung, mit anderen Worten: die Abrundung meines Wahlschwerpunktes. Ich werde diese Erfahrungen mit auf den Berufsweg nehmen und sicher bald sehr gut gebrauchen können.

Bewertung:

Jedem Jurastudenten, ggfs. Politikstudenten, mit tatsächlichem Interesse im Europarecht und Staatsrecht kann ich das Praktikum in einer Landesvertretung bei der EU empfehlen. Angenehmer Nebeneffekt in der Europahauptstadt ist die Auffrischung bzw. Vertiefung von englischer und französischer Fach- und Umgangssprache.

Auswirkung des Stipendiums:

Für das Praktikum in der Landesvertretung erfolgt keine Bezahlung. Die Lebenshaltungskosten in Brüssel dürften etwas höher liegen als in Hannover. Darüber hinaus erschien es nicht sinnvoll, für einen Auslandsaufenthalt von 13 Wochen abzüglich Weihnachtsunterbrechung die eigene Wohnung in Hannover aufzugeben. Daher war alles in allem ein Budget von ca. 3.000 Euro erforderlich um Umzüge, Fachliteratur, Unterkunft, Nahrung, Haushalt und Korrespondenz in Brüssel zu finanzieren. Als Student naturgemäß ohne erhebliches eigenes Einkommen und Guthaben, waren Spender zu suchen, wollte man nicht am Ende des Studiums auf Kredit leben müssen. 250 Euro Reisekostenzuschuss der Leibniz Universität alleine ermöglichen freilich die Finanzierung dieses Auslandsaufenthaltes nicht, leisten aber eine erhebliche Hilfe, indem sie die tatsächlichen Reisekosten von ca. 150 Euro (ohne Weihnachtsheimfahrt) ebenso abdecken, wie Ausgaben für notwendige Fachliteratur vor Ort und Sprachtraining in den EU-Korrespondenz- Sprachen englisch und französisch.

Ich danke dem Stipendiengeber sehr für diesen Zuschuss!

Armin Kockel